

Es ist naturgemäß in längst gegebene Formen und Forderungen hinein, von deren Durchbrechung man den Zerfall des alten Organismus befürchtete. So hatte Schopenhauer in dieser Stellung schwere Kämpfe zu bestehen und sich die verschiedenartigsten Anwürfe vom Leibe zu halten. Mit zäher Zähigkeit leistete er, was unter den gegebenen Umständen möglich war. Er bahnte neuartigen dichtereichen Umfängen, wie Schopenhauer, den Weg auf die Szene, er zog Schopenhauer, wie Schopenhauer, die jüngere Schule heran, setzte seine Kraft an Spielkräfte der jüngeren Schule heran, und gab dem größten eine erneute, vollständige „Sankt“-Aufführung, und den Raum zur höchsten Beschaulichkeit jener Tage, Josef Kainz, den Raum zur höchsten Beschaulichkeit. Von Kompromissen konnte seine Durchsetzungsleistung nicht sein — aber der verzüngende Einfluß, den er ausübte, schied dennoch durch und ist seinen Nachfolgern aufzuteilen gekommen.

Am Jahre 1910 kehrte Schlenker nach Berlin zurück. Ganz im Sinne der Zeit verfaßte er das Direktionsgeheim mit der Feder — ein mittelalterliches Werkzeug. Es war und blieb ihm Bedürfnis und Freude, an der Presse teilzuhaben, an der geistigen Hochquellenleitung, die besetzende Gedanken von der Höhe zu den breiten Niederungen des Lebens bringt. Er dachte, ohne viel Worte davon zu machen, groß von der Journalistik — der Mann der Presse stand ihm sicher unvergleichlich höher als der Hofmann, den er von Wien mitgebracht hatte. An allen Schritten und Bestrebungen zugunsten des Standes nahm er den ernstesten Anteil, und in jedem Worte, das er schrieb, prägte sich die Achtung vor der Druckschwärze aus. Er war nicht nur eine Glorie, er war ein edeliger Typus des Journalistenstandes. Die besten seiner Bücher sind aus seiner journalistischen Arbeit herausgewachsen, die feinsten und aus seinen journalistischen Arbeiten hervorgegangen, die feinsten seiner Gedanken, die stärksten und lebenswürdigsten seiner Einfälle nahmen ihren Weg durch die Zeitung. Spielbergs Arbeiten für den Tag „Unsterblichkeit eines Tages“. Schlenkers Arbeiten für den Tag „Unsterblichkeit eines Tages“. Schlenkers Arbeiten für den Tag „Unsterblichkeit eines Tages“.

Auf dem Wege zum Unsterblichen hat uns unversehlich eingeprägt hat.

Alfred Klee,

Alfred Klaar.

Wert. Sie stüben, bellänfig bemerkt — wenn man sich die Eigenart des Lebens vor Augen hält — auch ein Zeugnis dafür, wie wenig damit gesagt ist, wenn man die produktive und kritische Bewegung der schätzer und neugieriger Jahre unter dem zu Ende gehenden Schimmer vom „blühenden und wellenden Naturalismus“ zusammenfaßt. Die letzte Theorie von der Absicht der Natur war niemals das Dogma der führenden Geister, am allerwenigsten des Kritikers Schopenhauer. Die erhöhte Wirklichkeitstrennung war nur eines von vielen Darstellungsmitteln, die einem viel höheren Bedürfnis entgegenkamen. Vielmehr kommen wir dem Sinn der Bewegung am nächsten, wenn wir ein Wort der klassischen Lebensbeschreibung anführen, die Schopenhauer jüngst der neuen Ausgabe der Fontaneischen Werke vorangeschickt hat: „Um die Regeln zu sprengen und den Sonnenchein einzulassen, mußte sich eine große Sehnsucht erfüllen. Große Leiden, das Gegenwärtige bei weltgeschichtlichen, weltumwandelnden Begebenheiten schaffen keine dichterische Kraft, aber wo sie verborgen liegt, wird sie herausgelockt.“ Darum ging es in jenen Tagen. Nicht, was überkommen war, sondern was man in tiefer Sehnsucht mißte — und das waren damals vor allem die sozialen Bedürfnisse —, das wollte ans Licht und sich in wahrhaft vollstimmiger, dramatischer Dichtung entsalten. Solchem Drang ist Schopenhauer zeit seines ein Förderer und Befreier gewesen. In der jüngsten, vor allem politisch und national bewegten Zeit ist er wiederum mit Feuer für den jungen Dichter-Offizier von Unruh eingetreten und hat alle Hebel in Bewegung gesetzt, um seinen „Prinz Louis“ zu bringen auf die Szene zu bringen.

Im Jahre 1898 trat eine bedeutende Wendung in Schlenkethers Leben ein: der produktive Kritiker wurde an die Spitze des Wiener Burgtheaters berufen. Es ist in Wien eine alte Ueberlieferung, die Leiter der Hofopere, der weltberühmten Kunstakademie, aus den Reihen der literarisch Scharfenden, der Dichter und Dramaturgen, zu entnehmen. Aber ein berufsmäßiger Kritiker war nie vorher an diese Stelle gelangt. Nur mit Ludwig Speidel, der zu einer persönlichen Macht im Wiener Theaterleben geworden war, hatte man Verhandlungen eingeleitet, die nicht zum Ziele führten. Schlenkethers Berufung war eine ganz ungewöhnliche Auszeichnung — eine hohe Anerkennung für die fruchtbare Art seines literarischen Urtheils, für die Kraft, mit der er stets das Gedächtnis in Beispiel und Gestalt umzuformen ver- suchte. Nochzu zwölf Jahre (1898—1910) leitete Schlenkether das Burgtheater — unter schwierigen Voraussetzungen und Beschä- nissen. Von der einen Seite hegte man die Erwartung, er würde das Haus der großen und ähnen Ueberlieferungen sofort zu einer zweiten „Freien Bühne“ machen — von der anderen zwängte man